

Joseph Haydn

Untreue lohnt sich! oder auch nicht...

Oper in drei Akten nach Pierre Carlet de Chamblain de Marivaux

Libretto von Dominik Wilgenbus

Musik von Joseph Haydn

Arrangement von Alexander Krampe

Premiere Mittwoch, 19. August 2009

Im Hubertussaal in Schloß Nymphenburg

Weitere Aufführungen

Samstag, 22. August 2009, 19.00 Uhr

Sonntag, 23. August 2009, 19.00 Uhr

Mittwoch, 26. August 2009, 19.00 Uhr

Donnerstag, 27. August 2009, 19.00 Uhr

Samstag, 29. August 2009, 19.00 Uhr

Sonntag, 30. August 2009, 19.00 Uhr

Mittwoch, 2. September 2009, 19.00 Uhr

Donnerstag, 3. September 2009, 19.00 Uhr

Samstag, 5. September 2009, 19.00 Uhr

Sonntag, 6. September 2009, 19.00 Uhr

Mittwoch, 9. September 2009, 19.00 Uhr

Musikalische Leitung	Manfred Hermann Lehner
Regie	Dominik Wilgenbus
Bühne & Kostüme	Stefania Tosi
Assistenz Kostüme	Franziska Boss, Romy Kiessling
Assistenz Bühne	Max Lindner
Licht	Wolfgang Förster
Maske	Diana Rohrmoser
Requisite	George Martin
Regieassistentz	Jana Swienty
Korrepetition	Inna Moiseeva

Orchester der Kammeroper München

Flöte	Christiane Steffens
Klarinette	Christophe Gördes
Fagott	Ruth Gimpel
Violine I	Rolf Gelbarth
Violine II	Katrin Wollenweber
Viola	Susanne Weis
Violoncello	Thomas Wollenweber
Kontrabaß	Ronald Schweppe
Akkordeon	Alexander Kuralionok
Gitarre	Klaus Wladar

Die Sänger

Prinz	Eduardo Koch Buttelli, Tenor
Flaminia, eine Hofangestellte	Anna Pisareva, Sopran
Lisette, ihre Schwester	Judith Mayer, Mezzosopran
Silvia, eine Dörflerin	Simona Eisinger, Sopran
Kasper, ein junger Dörfler	Hinrich Horn, Bariton
Trinidad, ein Diener	Andreas Burkhard, Bariton
Beobachter	Michael Vogtmann, Sprechrolle

Die Handlung spielt im Palast des Prinzen.

I. Akt

Die junge Dörflerin Silvia ist auf das Schloß des Prinzen entführt worden. Am Morgen des dritten Tages überbringt ihr der Diener Trinidad den Heiratsantrag des Prinzen. Silvia aber will nur zurück zu ihrem Geliebten Kasper.

Die Hofangestellte Flaminia er bietet sich, Silvia und Kasper auseinander zu bringen. Dabei kommt ihr gelegen, daß Silvia den Prinzen nicht kennt, sondern für einen Palastoffizier hält. Flaminias Schwester Lisette soll Kasper verführen. Ihre höfischen und allzu koketten Umgangsformen abzulegen fällt Lisette aber sehr schwer.

Kasper läßt sich weder mit Bitten, Drohen noch Bestechung von Silvia abbringen. Zu einer fürstlichen Mahlzeit sagt er allerdings nicht Nein. Lisettes Verführungsabsicht durchschaut Kasper leicht. Bloßgestellt und außer sich vor Zorn, muß sie seinen Spott ertragen.

Nun "übernimmt" Flaminia Kasper selbst. Sie führt ihm Silvia zu, verdirbt die Wiedersehensfreude aber gleich wieder mit der Bemerkung, Kasper gleiche ihrem verstorbenen Geliebten. Mit heftigen Beteuerungen und Schwüren versucht das Paar Ratlosigkeit, Furcht und Ohnmacht zu besiegen.

Silvia vertraut Flaminia an, einzig ein Palastoffizier habe einen ebenso starken Eindruck auf sie gemacht wie bisher nur Kasper. Wie aufs Stichwort erscheint der verkleidete Prinz mit Lisette in ihrer neuen Rolle als "Baronin Seidensaum". Der gezielte Austausch von Höflichkeiten entgleist planmäßig, da Silvia sich provozieren läßt.

Der „Palastoffizier“ spielt Silvia vor, wie seine Liebe ihren Widerstand brechen wird. Kasper gefällt die Leidenschaft, welche seine Ähnlichkeit mit ihrem toten Verehrer bei Flaminia erweckt.

Als Edelmann verkleidet bittet Trinidad den angeblich einflußreichen Kasper um Fürsprache beim Prinzen. Der Arglose macht sich über die Hofschranze lustig, ist aber dennoch geschmeichelt. „Baronin Seidensaum“ bittet Silvia zunächst um Pardon, fordert sie dann jedoch auf, ihr den Prinzen zu überlassen. Silvia kann ihre Eifersucht nicht verbergen. Höchst zufrieden präsentiert Flaminia dem Prinzen den Stand der Dinge.

II. Akt

Flaminias Taktik geht auf: Nachdem Silvia und Kasper den ganzen Tag gemeinsam verbracht haben, verspüren sie am Abend erstmals keine Lust mehr aufeinander. Silvia verrät Flaminia ihren Wunsch, daß Kasper ihr den Anlaß geben möge, sich reinen Gewissens ihrem Palastoffizier zuwenden zu dürfen. Sie verstrickt sich immer auswegloser in Begierde und Selbsttäuschung.

Der Prinz treibt Flaminia zur Eile mit Kasper an. Beide überbieten einander im überschwenglichen Lob ihrer Geliebten.

Als Kasper hört, daß Trinidad schon seit längerem in Flaminia verliebt sei, droht er ihm eine Tracht Prügel an. Der „Palastoffizier“ überbringt Kasper als Belohnung für noble Gesinnung den Adelsbrief.

Der Prinz enthüllt Kasper seine Identität und fordert ihn auf, ihm Silvia abzutreten. Kasper belehrt ihn zuerst über Herrscherpflicht und Untertanenrecht, doch dann weckt der Schmerz des Prinzen sein Mitleid.

Mit einem überstürzten Lebewohl entlockt Flaminia Kasper ein Liebesgeständnis und die Idee, Silvia diesen Sinneswandel als sein Opfer für ihr Glück zu verkaufen.

Silvia bekennt dem "Palastoffizier" ihre Liebe. Ehe sie dem Prinzen ewigen Haß schwören kann, gibt der sich ihr zu erkennen. Ohne Zögern nimmt Silvia seinen Antrag an.

Pünktlich mit Beendigung der Hochzeitsvorbereitungen ist die Trennung von Silvia und Kasper vollzogen.

Die Uraufführung einer Haydn–Oper 2009

„Untreue lohnt sich! oder auch nicht...“ Unter diesem Titel präsentiert die Kammeroper München ein Werk, das sich aus Nummern acht verschiedener Opern Haydns zusammensetzt.

Worum geht's?

Zugrunde liegt die Komödie „La double inconstance“ („Verführbarkeit auf beiden Seiten“) des französischen Publizisten, Romanciers und hierzulande vor allem als Theaterautor bekannten Pierre Carlet de Chamblain de Marivaux aus dem Jahr 1723.

Die für Marivaux typische Dramaturgie legt, wenn auch unbeabsichtigt, den Vergleich mit einem wissenschaftlichen Experiment nahe: Das Grundmuster einer Konstellation bestimmter prägnanter Charaktere in einem abgeschlossenen Raum wird beharrlich von Stück zu Stück abgewandelt, als wolle Marivaux so der Formel menschlichen Verhaltens auf die Spur kommen. In der Tat würde ein Aufführungs-Marathon seiner sämtlichen ca. 40 überlieferten Stücke wohl den Eindruck einer enormen theatralen Versuchsanordnung vermitteln.

Ihrer Hypothese, der Mensch sei auf einen Nenner zu bringen, verdanken diese Komödien

ihren Ruf als brillante, aber zynische Konstruktionen und ihr Autor, den eines Menschenfeindes in göttlicher Pose. Mit Sicherheit war Marivaux ein besonders scharfsichtiger Beobachter seiner Umwelt, dessen „Kunst, in den Köpfen der Menschen zu lesen“ seine „Betrachtende Prosa“ eindrucksvoll belegt.

Wie klingt's?

In Marivaux' Dialog–Stücken dominiert und triumphiert der blitzschnelle, messerscharfe Verstand. Eben das aber öffnet der Musik als Ergänzung und Ausgleich die Tür. Nicht von Ungefähr kommt das Urteil, der beste Marivaux sei „Cosi fan tutte“ – das luzideste und bitterste Experiment am lebenden Menschen bis heute, 26 Jahre nach Marivaux' Tod von da Ponte und Mozart auf die Opernbühne gebracht.

Das Funkeln des Geistes ist die trügerische Oberfläche, darunter das Herz in unstillbarem Verlangen brütet, verzweifelt, rast. Glaube niemand – verwöhnt vom „Figaro“, dem „Don Giovanni“ oder eben von der „Cosi“ eines Mozart – Haydn sei dies fremd gewesen!

Ob arglos geträllertes Liedchen oder mehrteilige Solo–Szene von schlichter Innerlichkeit bis zu barockem Pathos, stets trifft Haydn den Ton. Er beherrscht die Dramatik des Orchesterrezitativs, weiß um den Effekt behutsamer Stimmungswechsel in einer Koloraturarie und kennt Mittel und Maß bei der Organisation eines von A bis Z spannenden Aktfinals. Erfrischend, mitunter verblüffend ist seine Instrumentierung, ungewöhnlich seine Vorliebe für entlegene Tonarten. Als Erfinder von Melodien aber vollbringt er wahre Wunder an Schlicht- und Schönheit.

Gewöhnungsbedürftig ist für heutiges Empfinden in erster Linie der geringe Anteil von Ensemblenummern bei Haydn – wie übrigens auch bei seinen Opern schreibenden Zeitgenossen – im Vergleich zum sogenannten „späten Mozart“. Zumeist besteht er aus einem einleitenden Ensemble, einem Duett des Liebespaares an vorletzter Stelle und drei Akt–Finali, von denen immerhin die ersten beiden für gewöhnlich sehr ausgedehnt sind. Natürlich liegt die Hauptursache dafür bei den damaligen Konventionen der Libretti. Wenn Haydn im vorgegebenen Rahmen bleibt, statt ihn wie Mozart zu sprengen und von seinen Librettisten möglichst viele Ensemble–Szenen zu fordern, heißt dies aber keineswegs, daß es bei ihm die großartigen Momente der Gleichzeitigkeit von drei, vier und mehr Affekten nicht gibt. Gerade daß Haydn auch hierbei bevorzugt traditionelle Formen verwendet – so z.B. den Effekt des Kanons zur Schilderung der Gefühlsverwirrung des gesamten Personals – und sie in seiner Tonsprache mit dem jeweiligen dramatischen Inhalt füllt, ist dem Vorgehen Marivaux' verwandt, der sich der altvertrauten Gestalten der *Comedia dell'arte* bedient, um sie in seinem Sinne neuartig agieren und sprechen zu lassen.

Was ist das Neue?

Der Auftritt des „Edelmannes“ wird in eine Verkleidungs–Szene des Dieners umgewandelt, der damit das Pendant zur Zofe in der Rolle der Hofdame abgibt. Beide Szenen werden zusammengelegt, nämlich simultan geführt. Diese komödiantisch äußerst ergiebige Konstellation ermöglicht ein wirkungsvolles Ensemble mit allen Beteiligten als Pausenfinale.

Die Anzahl der Ensembles ist bedeutend größer als in jeder originalen Haydn–Oper: Es gibt nun 4 Duette, 3 Terzette, 1 Quartett, 2 Quintett und 4 Nummern für alle 6 Beteiligten.

Eine hinzuerfundene Rolle für einen älteren Schauspieler ist der „Beobachter“. Inspiriert von jenem „Spectateur francais“, in dessen fiktiver Gestalt Marivaux vier Jahre lang seine philosophischen Gedanken, Aufzeichnungen und Abhandlungen publizierte, kommentiert er das Geschehen und würzt es mit Original-Zitaten aus besagten Texten. Der besondere Reiz der Figur liegt in ihrer dramaturgischen und ästhetischen Sonderstellung. Als Höfling des Prinzen ist der „Beobachter“ von Adel, jedoch ohne Amt oder konkrete Aufgabe. Die Würden nur von seiner eigentlichen Funktion ablenken, nämlich als Kontrast zur übrigen Personage den Blick des Zuschauers auf deren Denken, Handeln und Singen zu schärfen.

Doch hinter der scheinbar einzigen Maxime „Geist statt Grundsätze“ verbirgt sich ein leidenschaftlicher Aufklärer auf verlorenem Posten. Im Spiegel seiner geradezu empörend gleichmütigen Hellsicht, die den Gang der Handlung von Anfang an nicht mehr beeinflussen geschweige denn aufhalten will, werden die Melancholie und Bitternis dieser komischen Oper unübersehbar.

Daß ein Stück, welches ausnahmslos in den Räumen eines Palastes spielt, wie geschaffen scheint für die Aufführung im Hubertussaal von Schloß Nymphenburg, ist zwar nicht neu, aber darum nicht weniger zutreffend.

Die gespielten Musikstücke

„L’Infedeltà delusa“: Die vereitelte Untreue

- Ouvertüre
- Introduktion „*Bella sera ed aure grate*“
- Arie Sandrina „*Che imbroglio è questo*“
- Arie Nanni „*Non v’è rimedio*“
- Duett Vespina–Nanni „*Son disperato*“
- Finale I „*O piglia questa!*“

„La vera Costanza“: Die wahre Beständigkeit

- Introduktion „*Che burrasca! Che tempesta*“
- Finale I „*Ah, che divenni stupida*“
- Finale II „*Che stupore, che cosa impensata*“
- Duett Masino-Villotto „*Massima filosofica*“
- Rezitativ und Arie Graf „*Ah, non m’inganno, è Orfeo*“

„L’Anima del Filosofo ossia Orfeo ed Euridice“: Die Seele des Philosophen oder Orpheus und Euridike

- Ouvertüre
- Arie Creonte „*Il pensier sta negli occhietti*“
- Arie Euridice „*Del mio core il voto estremo*“
- Arie Orfeo „*Mi sento languire*“

„Lo Speciale“: Der Apotheker

- Arie Volpino „*Un certo tutore in francia vi fu*“
- Finale II „*Colla presente scrittura privata*“

„La Fedeltà premiata“: Die belohnte Treue

- Finale I "*Questi torti, questi affronti*"
- Finale II "*Quel silenzio e quelli pianti*"
- Duett Celia-Fileno "*Ah se tu vuoi ch'io viva*"

„Die Feuersbrunst“

- Arie „*Wie wallet mein Herze*“

“Le Pescatrici”: Die Fischerinnen

- Chor "*Bell'ombra gradita*"
- Rezitativ und Arie Lesbina "*Che vi par? Son io gentile?*"
- Arie Lesbina „*Già si vede i vezzi e vanti*“
- Finale II "*Burlottino, mio carino*"

„Orlando Paladino: Ritter Roland“

- Canzonetta Pasquale „*La mia Bella ne dice che No*“

Lieder

- Aus „12 Lieder für das Clavier Zweiter Teil“ 1784 Nr. 7 „*Jeder meint, der Gegenstand*“
- Aus „12 Original Canzonettas First Set“ 1794: Nr. 4 „*Despair*“
- Aus „12 Original Canzonettas Second Set“ 1795: Nr. 2 „*The Wanderer*“